

EINÜBUNG UND WEISUNG

„Sie gaben ihm den Namen Jesus“ (Lk 2,21)

Dem Kind einen Namen zu geben

bedeutet für die Eltern gleichsam einen ersten Abschluß ihres Zeugungs- und Geburtsaktes. Die Frau ist ihrer Schwangerschaft gewahr geworden. Mit ihrem Mann spricht sie sich aus über die möglichen Namen des erwarteten Kindes. Wird es ein Mädchen oder ein Junge werden? Wem wird es ähnlich sehen? Warum soll es getauft werden? Wer käme als Pate in Frage? Welche Namen klingen gut und können nicht verunstaltet werden? Soll es ein „Modename“ sein – wie üblich? Oder etwas Außergewöhnliches? Sollen die Großeltern oder ein Verwandter damit geehrt werden? Was bedeuten diese Namen? Einen Namen zuweisen heißt ja eigentlich schon: Dieses Kind bekommt eine Vorgabe! Kann daraus ein Lebensprogramm werden? Auf jeden Fall wird dieser sein Name dem Neugeborenen für immer anhaften als „unauslöschlicher Charakter“, er wird für diesen Menschen schicksalhaft bleiben. Denn erst durch diesen Ruf- oder Taufnamen wird der Familienname „spezifiziert“, wird diese Person hier in ihrer Einmaligkeit „gewürdigt“ – wird sie ansprechbar und ihrer selbst mächtig und gewiß.

Gott gibt den Namen,

wenn er seine Erwählten ins Dasein ruft. Diesen Glauben bezeugen die biblischen Berufungsgeschichten. In dem vom Vater im Auftrag Gottes proklamierten Namen klingt schon in je verschiedener Weise die künftige Sendung des Namensträgers an. Eine erste Antwort wird angedeutet auf die Frage: „Was wird wohl aus diesem Kind werden?“ Der Name macht die Hoffnung deutlich: „Der Herr wird mit ihm sein. Es soll kräftig werden. Gottes Weisheit und Gnade mögen auf ihm ruhen!“ (vgl. Lk 1,66; 2,40)

In den Kindheitsgeschichten der Evangelien

wird herausgestellt, wie sehr die Hand des Herrn von Anfang an mit dem Messiaskind war. Durch einen Boten gibt Gott dem gesetzlichen Vater Josef bzw. der Kindesmutter Maria den Auftrag: „Du sollst ihm den Namen Jesus geben.“ (Mt 1,21; Lk 1,31) Die Eltern befolgen die göttliche Weisung (Mt 1,25; Lk 2,21). Der hebräische Name Jehoschua, in der Kurzform Jeschua, bedeutet: „Gott ist Heil – Gott rettet.“ So begründet auch der Gottesbote die vorgesehene Wahl des Namens: „... denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen“ (Mt 1,21 b).

Der Name Jesus enthält das ganze Evangelium

schon keimhaft in sich: Botschaft und Wirken, Leben und Sterben, Auferweckung und Erhöhung Christi – und unseren Anteil daran. Dieser Name

ist eine Verheißung, die erfüllt wird. In ihm hat Gott sein Ja verwirklicht – zu seinem Lobpreis sagen wir unser Amen (2 Kor 1,19f): „Du bist unser Heil und unser Retter!“

– Gott schenkt dem Ehepaar Josef und Maria das Heil in einem alle menschlichen Erwartungen übertreffenden Maß. Ihr Sohn ist der ersehnte Messias, der Liebling, der Sohn Gottes.

– Gott rettet das Kind vor dem mörderischen Zugriff des Verfolgers Herodes, bewahrt es im fremden Ägypten, läßt den von seinen Mitbürgern abgelehnten „Sohn des Zimmermanns“ nicht in den Abgrund stürzen (Lk 4,29f), aber die Erprobung seiner Treue bestehen (Mt 4,1–11).

– Gott schenkt diesem Jesus von Anbeginn Heil in Fülle, wie es die Glaubensgeschichten seiner Gotteserfahrung als Zwölfjähriger im Tempel und bei seiner Taufe deutlich machen: „Ich muß im Haus meines Vaters sein“ (Lk 2,49); „mein geliebter Sohn bist du, an dir habe ich Gefallen gefunden“ (Mk 1,11).

– Gott rettet die vielen Kranken, Besessenen und Beladenen durch seinen heiligen Knecht (Apg 4,27), der in der Kraft des Geistes umherzog, Gutes tat und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren (Apg 10,38)!

– Gott schenkt den Armen durch Jesus das Heil: „Die Zeit ist erfüllt. Das Reich Gottes ist nahe. Bekehrt euch und glaubt an diese Frohe Botschaft!“ (Mk 1,15)

– Gott rettet die Sünder, denn wer an den Namen des einzigen Sohnes Gottes glaubt, der wird nicht gerichtet, sondern gerettet und hat das ewige Leben (Joh 3,15–18 *passim*)

– Gott schenkt sich selbst den Menschen in Jesus als ihr Heil. Ihm vertraut er alles an, denn er weiß, wer der Vater ist. Er offenbart uns den Vater (Lk 10,22).

– Gott rettet diesen gekreuzigten Jesus. Er hat die Wehen des Todes gelöst, ihn auferweckt, als Fürsten und Heiland an seine rechte Seite erhoben (Apg 2,32; 5,31).

– Gott schenkt, seitdem Jesus verherrlicht ist (Joh 7,39), in seinem Namen allen Glaubenden die Gabe des Heiligen Geistes (Joh 14,16.26).

– Gott rettet alle, die zum auferstandenen Christus gehören (1 Kor 15,23); im Namen Jesu dürfen sie vom Vater alles erbitten; sie werden vollkommene Freude empfangen (Joh 16,24).

– Gott schenkt uns Heil, wenn wir im Namen Jesu unsere Knie beugen (Phil 2,10), im Heiligen Geist bekennen: „Jesus ist der Herr!“ (1 Kor 12,3) und alles im Namen Jesu tun (Kol 3,17).

– Gott rettet alle, welche auf das Wort seiner Boten hören, die im Namen Jesu predigen und lehren (Apg 4,18); er rettet uns heute wie damals den Lahmgeborenen, dem der Glaube an den Namen Jesu die Gesundheit geschenkt hat (Apg 3,16).

Heil und Rettung sind nicht anonym.

Ich kann ihnen einen Namen geben. Sie sind mir in einem menschlichen Du angeboten, das aus der Herzmitte Gottes kommt (Joh 1,18). Dieser Name wird verkündet und angerufen, seit Menschen dem Träger dieses Namens begegnen durften – in einem verborgenen und öffentlichen Leben, aber auch in

seiner österlichen Herrlichkeit; im Fleisch wie die Zwölf, im Geist wie Paulus und wir alle im Glauben. Nach diesem Namen fragen wir heute wie damals die Griechen den Philippus: „Herr, wir möchten Jesus sehen!“ (Joh 12,21) Wer Jesus gesehen hat, der sagt es weiter wie Philippus dem Nathanael: „Wir haben Jesus gefunden!“ (Joh 1,45) Wer in seine Nähe kam, der möchte immer bei ihm bleiben wie Johannes und Andreas: „Rabbi Jesus, wo wohnst du?“ (Joh 1,38)

Die Anrufung des Namens Jesu

lernen wir aus dem Evangelium. Mit den zehn Aussätzigen flehen wir: „Jesus, Meister, hab Erbarmen mit uns!“ (Lk 17,13) Vom Blinden bei der Stadt Jericho übernehmen wir die Bitte: „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ (Lk 18,38) Der Diakon Stephanus, zu Tode getroffen, betet: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ (Apg 7,59) Paulus fordert auf, den Namen unseres Herrn Jesus Christus zu verherrlichen (2 Thess 1,12) durch eine zeugnishaft Lebenspraxis und auch im Leiden um seines Namens willen (Apg 9,16). Denn Christ wird einer durch Teilnahme am Schicksal Jesu und der Anrufung seines Namens (Apg 9,14.21). Und alle wachsamten Gemeinden rufen nach der Parusie des Messias: „Komm, Herr Jesus!“ (Offb 22,20)

Die Praxis des Jesus-Gebetes

ist vielgestaltig. „Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, erbarme dich über mich Sünder!“ So lautet die uralte ostkirchliche Formel der Wiederholung. Die Herz-Jesu- oder Namen-Jesu-Litaneien sind in der westlichen Kirche überliefert. Daraus kann jeder eben jene Wortgestalt entnehmen, die für ihn hilfreich ist. Er wird erfahren: „Um seines Namens willen leitet mich der Herr auf dem rechten Pfad.“ (Ps 23,3)

Josef R. Kleiner, München